

mehr vermögen

Banking that matters.

 **Schoellerbank**
Wealth Management

Member of  UniCredit

01/
2021

**EXKLUSIVES
KUNDENINTERVIEW:**
Samy Molcho

Seite 4

**ÜBER CHANCEN-
UND RISIKOMANAGEMENT**
beim Investieren

Seite 6

DIE TECH-RALLYE ROLLT:
Wann ist der
Zenit überschritten?

Seite 12

Tapering:
Über ein mögliches
Ende der Geldflut
und ein Comeback
der Zinsen

Seite 8

Inhalt & Editorial

- 03 Mag. Dieter Hengl:
Wie lange wirken die Impfstoffe an den Börsen?

Bank & Service

- 04 Exklusives **Kundeninterview:**
Samy Molcho
- 06 Über **Chancen- und Risikomanagement**
beim Investieren

Börsen & Märkte

- 08 **Tapering:** Über ein mögliches Ende der
Geldflut und ein Comeback der Zinsen
- 12 **Die Tech-Rallye rollt:**
Wann ist der Zenit überschritten?

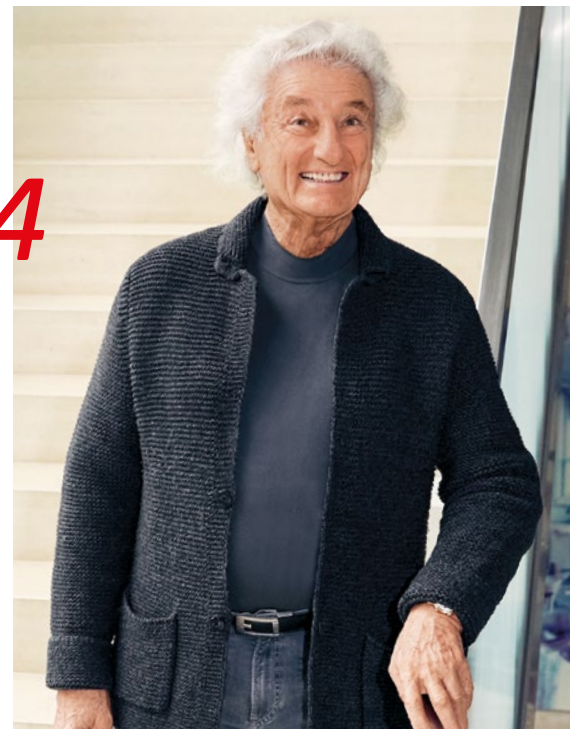
Trends & Perspektiven

- 16 **Asien & Co:**
Anlagetrends in Zeiten der Pandemie
- 18 **Umweltschutz** in Corona-Zeiten



08

Tapering:
Über ein mögliches Ende
der Geldflut und ein
Comeback der Zinsen



04

**Exklusives
Kundeninterview:**
Samy Molcho



Wissen & Werte

- 20** **Investieren im Alter –**
Depotausrichtung für den Ruhestand
- 22** **Vorsorge** schützt das
selbstbestimmte Leben im Ernstfall
- 24** Von **Dampf bis Wasserstoff –**
Mobilität im Wandel der Zeit

Kultur & Gesellschaft

- 26** **Online-Expertenforen zur Börsen-Rallye:**
Welche Chancen stecken in der nächsten Etappe?
- 27** **Retrospektive Daniel Spoerri**
im Bank Austria Kunstforum Wien
- Trends und Investment-Strategien für CEE:**
Das Schoellerbank Experten-Webinar
exklusiv für türkische Kunden



Liebe Kundinnen
und Kunden,
sehr geehrte Damen
und Herren!

Sie haben es bestimmt bemerkt: Wir haben unser Kundenmagazin *mehr vermögen* umgestaltet. Wie gefällt es Ihnen? An dem bewährten inhaltlichen Konzept, mit dem wir Ihnen das Know-how unserer Experten und alles Wissenswerte zum Vermögensmanagement direkt nach Hause bringen, haben wir nichts verändert.

Mehr vermögen ist ein gutes Stichwort. Vor exakt einem Jahr hat die Pandemie begonnen, unser Leben drastisch zu verwandeln. Ihnen geht es dabei heute vermutlich genauso wie mir: Damals konnte sich niemand vorstellen, welche Auswirkungen dieses Virus hat und wie lange der Zustand immer wiederkehrender Lockdowns anhalten würde. Es wird uns allen seither also tatsächlich nicht leicht gemacht, mehr zu vermögen. Doch trotz der größten wirtschaftlichen Rezession seit den 1920er-Jahren, konnten wir für Sie im vergangenen Jahr in der individuellen Vermögensverwaltung in allen Risikoprofilen positive Performances erzielen – in einem reinen Aktiendepot betrug die Wertentwicklung sogar mehr als fünf Prozent. Auch unsere Fonds haben teils beachtliche Entwicklungen gezeigt und ihre Benchmarks weit hinter sich gelassen.

Wie lange die Impfstoffe für die Märkte – sprich die massiven staatlichen Hilfsprogramme sowie die geldpolitischen Maßnahmen der Notenbanken – noch wirken werden, wird sich zeigen. Derzeit werden die Börsen weiterhin mit Liquidität überschwemmt, doch eines ist klar: „Erst wenn die Ebbe kommt, sieht man, wer keine Badehose anhat“ (frei nach Warren Buffett). Ich verspreche Ihnen, dass wir für alle Gezeiten bestens gerüstet sind. Ein mögliches Ende der Geldflut, das sogenannte Tapering, haben wir deshalb in dieser Ausgabe genau für Sie betrachtet (S. 8–11).

Vielen Dank für Ihr Vertrauen in die Schoellerbank – ich wünsche Ihnen nun eine gewinnbringende Lektüre, mit der Sie hoffentlich mehr vermögen!

Herzliche Grüße

Mag. Dieter Hengl
Vorstandsvorsitzender

Es geht immer ums Gefühl. Auch beim Geld.

mehr vermögen spricht mit Kunden über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit der Schoellerbank. Diesmal im Interview: Samy Molcho, weltberühmter Pantomime und *der* Experte zum Thema Körpersprache. Bei der Vermögensverwaltung vertraut der Multi-Künstler und Autor seit über 50 Jahren auf die Expertise der Schoellerbank.

Das Interview führte Marcus Hirschvogel, BA, Pressesprecher der Schoellerbank



Herr Professor Molcho, Sie sind Tänzer, Regisseur, Pantomime und weltweit gefragter Experte zum Thema Körpersprache: Überall geht es darum, was wir mit dem Körper ausdrücken. Ist das noch Beruf oder schon Berufung?

Körpersprache ist für mich definitiv Berufung – in zwei Richtungen: Erstens ist es das, was ich auf der Bühne dargestellt habe. Im Theater stellt man Leute und Situationen nicht nur über das Wort und den Habitus dar, sondern der erste Eindruck ist die Optik: Was sagt der Körper, wie ist die Mimik? Das gilt natürlich besonders für einen Pantomimen, als der ich keine Sprache zur Verfügung habe. Man muss alles mit dem Körper darstellen. Das erfordert ein genaues Einfühlen. Wenn es nicht auf mich wirkt, kann ich es auch nicht rüberbringen. Und zweitens: Durch meine Körpersprache-Seminare haben viele Menschen ihr Leben verändert, weil ihnen zum Beispiel bewusst geworden ist, dass sie Signale durch ihren Körper aussenden, die sie nicht bewusst wahrnehmen oder gar nicht wollen.

Sie haben einmal gesagt: Fast 80 Prozent von dem, was wir ausdrücken, vermitteln wir durch die Sprache unseres Körpers. Können diese „Sprache“ alle lernen, und was müssen wir dafür tun?

Ja, es muss uns einfach bewusst sein: Worte sind eine Absichtserklärung. Das sagt noch nicht, was ich dann wirklich mache. Aber was ich mit meinem Körper sage, ist schon ein Handeln, ein Tun. Das Wort Emotion kommt ja auch vom englischen „motion“, Bewegung: Unsere Gefühle bewegen uns, nicht der sachliche Gedanke. Es ist dann eine Frage der Diplomatie, wie man seine Gefühle zum Ausdruck bringt. Hier spielt Empathie eine große Rolle: Wie kann ich mich mit den Gefühlen des anderen identifizieren?

Ein Beispiel?

Ein Banker denkt vielleicht, er arbeitet mit Zahlen, also muss er ernst und sachlich sein. Seine Arbeit erfordert Exaktheit und Präzision. Er zeigt wenig bis keine Empathie. Dann kommt der Kunde ins Spiel mit seinen Gefühlen. Er hat Ziele und Wünsche, die er umsetzen will – die Zahlen und Ziffern sind für ihn nur ein Zweck auf dem Weg zum Ziel. Hinter einer Veranlagung oder einem Investment sieht er die Möglichkeiten, die ihm damit offenstehen. Vertrauen wird nicht durch kalte Ziffern erworben. Der Bankbetreuer soll auch ein bisschen „Seelenbetreuer“ sein und viel Mitgefühl zeigen, um zu verstehen, was der Kunde wirklich will, und ihm das auch vermitteln. Sie haben zum Beispiel gerade Ihre Kopfhaltung beim Zuhören automatisch von gerade nach vorne gerichtet und auf leichte Neigung des Kopfes geändert. Das ist eine kleine Bewegung, aber der Effekt ist enorm! Ich fühle mich gleich wohler und besser verstanden.

Seit der Corona-Pandemie gehören Home-Office und Home-Schooling zur neuen Normalität. Haben Sie einen Tipp für ein besseres Zusammenleben über den Bildschirm?

Diese neue Situation beeinflusst unsere Kommunikation sehr. Wir brauchen die Mimik und den persönlichen Eindruck. Umso wichtiger ist es bei Video-Gesprächen, Reaktionen stärker zu zeigen. Mein

Tipp: Wenn jemand einen guten Vorschlag bringt, heben Sie die Augenbrauen und zeigen so Interesse, Engagement und Aktion – aber bitte mit beiden Augenbrauen, nicht mit einer, sonst heißt es: „Welche Hälfte hast du mir nicht erzählt?“ (lacht).

Sie sind in Ihrer Karriere bald selbstständig geworden. Auch Ihre Frau Haya und Ihre Söhne sind sehr erfolgreich unternehmerisch tätig, u. a. mit den „Neni“-Restaurants. Wie haben Ihre Familie und Ihr Lebensweg Sie in Bezug auf den Umgang mit Geld und Finanzen geprägt?

Ehrlich gesagt gar nicht. Ich habe seit 60 Jahren einen persönlichen Manager, der mein vollstes Vertrauen genießt. Auch zur Schoellerbank hatte und habe ich immer Vertrauen. Bauchgefühl ist dabei sehr wichtig – auch in der Aktienwelt: Das Bauchgefühl vermittelt Informationen, auf die ich höre, die ich aber nicht immer erklären kann. Für die erklärenden Fakten habe ich dann meinen Berater Gerhard Sukup (siehe Foto).

Was muss eine Bank können oder tun, damit Sie sie weiterempfehlen?

Die gute Beziehung zur Schoellerbank seit 50 Jahren war stets eine vertrauenswürdige und eine der gegenseitigen Akzeptanz. Ich wurde immer gut beraten. Mein Berater sieht bei Meetings nicht auf die Uhr, und oft plaudern wir auch einfach über das Leben. Dieses Wahrgenommen-Werden gibt mir Vertrauen. Ich habe nie das Gefühl, von der Bank zu Spekulationen oder Investments in mir ganz fremden Bereichen überredet zu werden.

Fremde Bereiche ist ein gutes Stichwort: Ihr neues Buch heißt „Territorium ist überall“ – worum geht es da genau?

Das Buch hat nichts mit Körpersprache zu tun, sondern mit unserer Umgebung: Territorium ist überall. Wir kämpfen um unser Territorium, wir verteidigen es, wir fühlen uns dort sicher. Aber nicht nur physisch: Die Identität einer Person hat auch mit ihren geistigen Territorien, also Gewohnheiten, Kultur etc. zu tun. Wenn wir erkennen, dass der Kern vieler unserer Konflikte ein territoriales Problem darstellt, können wir Differenzen in Zukunft besser lösen.

Über Samy Molcho:

Samy Molcho wurde 1936 in Tel Aviv geboren und lebt seit 1960 in Wien, wo er als o. Univ.-Prof. bis 2004 am Max Reinhardt Seminar an der Universität für Musik und darstellende Kunst tätig war. Er studierte Tanz und Schauspiel in Israel, wurde als Pantomime weltberühmt und ist als *der* Experte zum Thema Körpersprache international gebuchter Berater für Menschen in der Politik, in Unternehmen, aber auch fürs private Zusammenleben. Molcho ist Autor zahlreicher Bücher, im April erscheint sein neues Werk „Territorium ist überall“.

Über Chancen- und Risikomanagement beim Investieren

Was ist Anlegern bei Investments wichtig? Man denkt sofort an Aspekte wie geringes Risiko, breite Streuung oder Ähnliches. Aber was erwarten Investoren in erster Linie von einer Veranlagung? Natürlich einen ansprechenden Ertrag. Um einen solchen bei akzeptablem Risiko zu erzielen, ist die richtige Diversifikation entscheidend.

Ein Artikel von Mag. Felix Dürögger, Leiter Investment Management & Strategy – Anleihen/Währungen

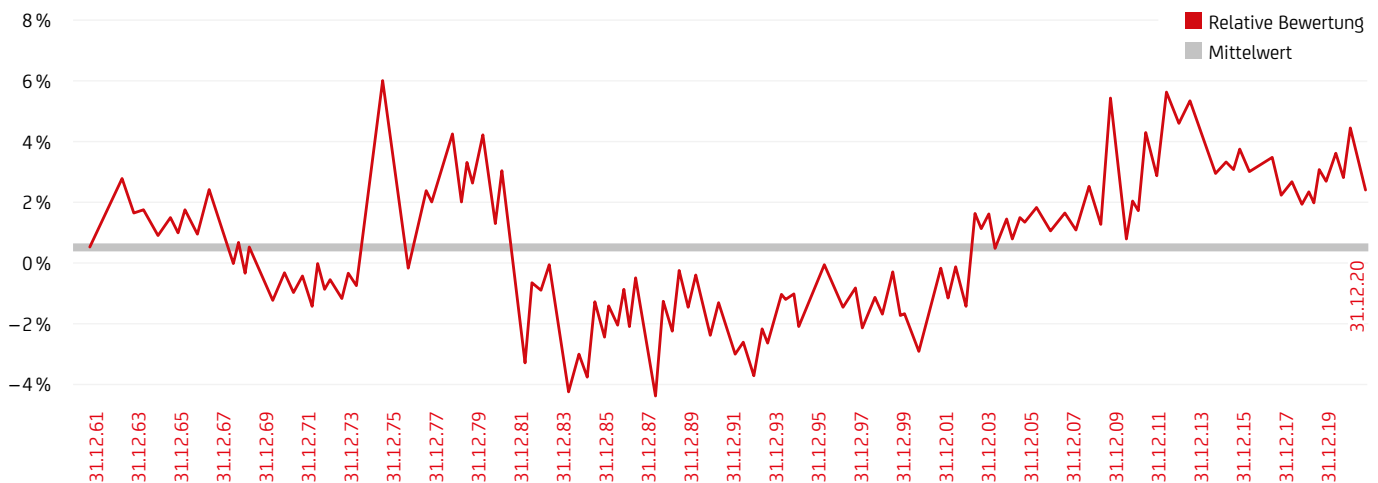
Veranlagungen standen schon immer im Spannungsfeld zwischen geringem Risiko und ansprechendem Ertrag. Oft hört man Vorbehalte, etwa dass man mit Anleihen ohnehin nichts mehr verdienen könne oder dass Aktien schon viel zu teuer seien. Im Folgenden sollen die Chancen und Risiken einer diversifizierten Veranlagung ins rechte Licht gerückt werden.

Was spricht für Aktien?

Bei einem Aktieninvestment werden Anleger am Unternehmensergebnis eins zu eins beteiligt und haben daher im Fall einer positiven Geschäftsentwicklung auch die besten Aussichten auf hohe Erträge. Diese werden einerseits durch ausgeschüttete Gewinne (Dividenden) sichtbar, andererseits spiegelt sich eine positive Unternehmensentwicklung langfristig auch im Kurs wider. Vor allem wenn Gewinne reinvestiert werden, sollte der Unternehmenswert kontinuierlich steigen. Umgekehrt gilt natürlich auch: Wenn ein Unternehmen schlecht wirtschaftet, ist der Aktionär der Erste, der zum Handkuss kommt und Ver-

luste tragen muss. Will man beurteilen, ob eine Aktie günstig oder teuer ist, kommt die Bewertung ins Spiel. Dabei wird ein theoretischer Wert der Aktie ermittelt und ihrem aktuellen Marktpreis gegenübergestellt. Einfache Modelle stellen die Bewertung mit sogenannten „Multiples“ dar. Das bekannteste unter ihnen, das Kurs-Gewinn-Verhältnis, sagt z. B. aus, wie oft der aktuelle Gewinn der Aktie ausgezahlt werden muss, bis sich der Kaufpreis „amortisiert“ hat. Nach vielen Bewertungskennzahlen erscheinen derzeit vor allem US-amerikanische Aktien teuer. Aktien können aber auch durch relative Beurteilung ihrer Attraktivität – verglichen mit anderen Anlagemöglichkeiten – bewertet werden. So wird etwa die aktuelle oder geschätzte Gewinnrendite (der von Analysten geschätzte Gewinn im Verhältnis zum aktuellen Kurs) einer Aktie einer risikolosen Verzinsung wie jener einer Staatsanleihe gegenübergestellt. Anhand dieser Bewertungsmethode erscheint der US-Aktienmarkt historisch betrachtet momentan gar nicht teuer (siehe Grafik).

Gewinnrendite des S&P 500 minus 10-jähriger Treasury-Rendite



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung

„Durch eine geschickte Auswahl sind mit Anleihen selbst im Niedrigzinsumfeld immer noch deutlich bessere Ergebnisse zu erzielen als mit zinslosen Spareinlagen.“



Was spricht für Anleihen?

Anleihen bieten Stabilität im Portfolio – und durch eine geschickte Auswahl sind mit Anleihen selbst im Niedrigzinsumfeld immer noch deutlich bessere Ergebnisse zu erzielen als mit zinslosen Spareinlagen. Doch auch aus Risikogesichtspunkten macht eine Veranlagung in Anleihen gegenüber einem Sparbuch Sinn, denn während Spareinlagen eine Forderung an ein Kreditinstitut darstellen, setzt man mit einem Anleihenportfolio auf eine breite Streuung von Schuldnern. Eine Stabilisierung des Portfolios durch einen entsprechenden Anleihenteil ist jedenfalls unverzichtbar, denn kaum ein Anleger hält die Schwankungen eines reinen Aktienportfolios aus. Und wenn Aktien korrigieren, dann legen Anleihen oftmals zu und fangen zumindest einen Teil der Aktienverluste auf. Aus einer reinen Ertragsperspektive sollte man aber nicht mehr ausschließlich auf Anleihen setzen, denn für vernünftige Erträge benötigt man bereits seit einigen Jahren auch Aktien im Portfolio.

Welche Aktienquote?

Nun stellt sich die Frage nach der Höhe der Aktienquote. Natürlich gilt heute wie auch in der Vergangenheit: Je höher die Aktienquote, desto höher sind auch die langfristigen Ertragsaussichten. Aber je höher die Aktienquote, desto schmerzhafter sind auch die vorübergehenden Rückschläge – und wenn sich Veranlagungen mit schlechter Qualität im Portfolio befinden, können Rückschläge auch dauerhaft sein.

Prinzipiell sollte ein Vermögensverwalter durch eine durchdachte Qualitätsstrategie auf Marktkorrekturen vorbereitet sein und zudem die Möglichkeit haben, in solchen Fällen Aktien günstiger nachkaufen zu können. Daher vereinbaren Anleger mit ihren Vermögensverwaltern neutrale oder maximal erlaubte Aktienquoten. Innerhalb dieser Bandbreite können diese dann agieren.

Die Asset-Manager der Schoellerbank setzen auf bedürfnisgerechte Beratung: Sie zeigen ihren Kunden die historischen Rückschläge der unterschiedlichen Strategien und legen anhand der Vorgaben für jeden Kunden die ideale Aktienquote fest. Diese muss zu den Lebensumständen, Zielen und Erwartungen sowie zum persönlichen Risikoappetit des Anlegers passen. „Sell down to your sleeping level“ ist in diesem Zusammenhang eine viel zitierte Weisheit: Halte nur so viele Aktien, dass du noch ruhig schlafen kannst.

Fazit

Für den Großteil der Anleger ist ein gemischtes Portfolio aus Aktien und Anleihen zu empfehlen. Der Rahmen für die genaue Zusammensetzung ergibt sich aus den individuellen Umständen des jeweiligen Anlegers. Eine aktive Steuerung der Aktienquote ermöglicht es, auf Marktentwicklungen zu reagieren. Unabhängig von all diesen Überlegungen sollte jedoch immer nur Qualität Eingang ins Portfolio finden. ■

Tapering: Über ein mögliches Ende der Geldflut und ein Comeback der Zinsen

Nach dem Pandemie-Schock des letzten Frühjahres befeuerten rasch geschnürte Hilfspakete vieler Staaten sowie massive geldpolitische Maßnahmen der Notenbanken die globalen Aktienkurse. Und auch der aktuelle Ausblick erscheint rosig: In den USA wird der Wirtschaft mit 1,9 Billionen US-Dollar Fiskalstimulus auch im Jahr 2021 ein kräftiger Schub verliehen. Doch auch wenn die weiteren staatlichen Konjunktur- und Investitionspakete den Aktienmärkten vorerst Rückenwind verleihen, so weckt dies auch unheilvolle Geister für die Kapitalmärkte.

Ein Artikel von Mag. Thomas Köbler, Investment Management & Strategy – Anleihen/Währungen

Seit einigen Wochen kursiert nun in der Finanzwelt wieder ein Begriff, der schon länger nicht mehr gebraucht wurde: „Tapering“ (engl. für „Reduktion“). Darunter versteht man in Fachkreisen das Auslaufen bzw. schrittweise Beenden von Liquiditätsprogrammen der Notenbanken, wie etwa Anleihen- oder Aktienkaufprogrammen. In der Regel geht damit auch eine Verkleinerung der Notenbankbilanzen einher. Tapering steht somit dem von der EZB geprägten Begriff des Quantitative Easings (QE), also der lockeren Geldpolitik und liquiditätsfördernden Marktbearbeitungsmaßnahmen, diametral gegenüber.

In den USA ist die Tapering-Angst bereits greifbar und manifestiert sich in Sorgen über mögliche steigende Anleihenrenditen und eine höhere Inflation. Nach dem Absturz der Inflationserwartungen auf 0,25 Prozent im Zuge der Corona-Panik haben sich diese seither deutlich erholt und notieren mittlerweile bei 2,30 Prozent (siehe Grafik).

Entwicklung der durchschnittlichen US-Inflationserwartung für die nächsten fünf Jahre



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung

Strategiewechsel der US-amerikanischen Notenbank

Dass die Inflation in den USA wieder anzuspringen scheint, ist neben der sich aufhellenden Konjunkturdynamik auch einem Strategiewechsel der US-amerikanischen Notenbank Fed zu verdanken: Statt eines starren Inflationsziels wird nun eine Inflation von durchschnittlich 2 Prozent über mehrere Jahre angestrebt. Ein zwischenzeitliches Überschießen der Inflation wird ausdrücklich toleriert. Doch mittlerweile sind die Inflationserwartungen deutlich über 2 Prozent gestiegen. Wenn sich die Wirtschaft weiter erholt, könnte die Fed in absehbarer Zeit in eine Lage geraten, in der sie entweder die Inflation weiterlaufen lässt oder mit Zinserhöhungen gegensteuert.

2013: Tapering-Ankündigung bewegte die Märkte

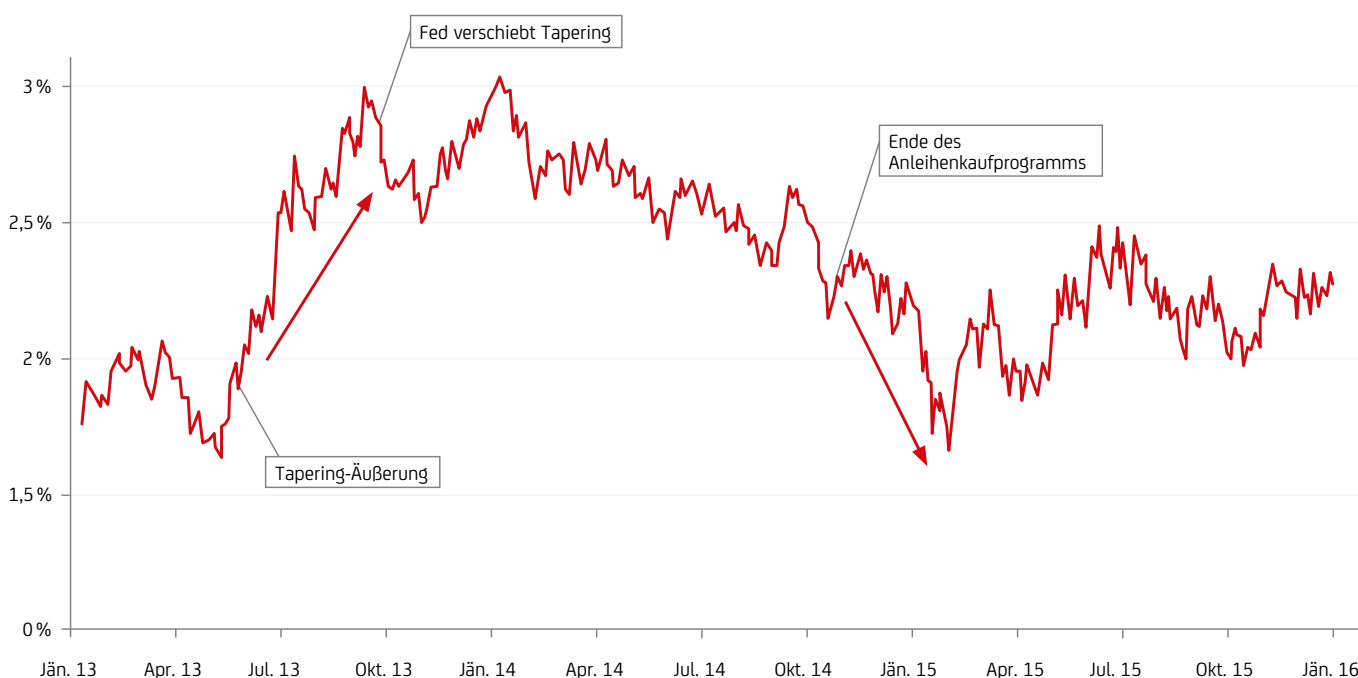
Ein mögliches Tapering sorgt derzeit bei Anlegern für Bedenken, und ein Blick in die jüngere Vergangenheit zeigt auch, warum: Im Jahr 2013 gestaltete sich die Situation ähnlich wie heute. Die Wirtschaft erholte sich auch dank umfangreicher Kaufprogramme bei sinkenden Arbeitslosenzahlen. Die Inflation schwankte rund um die gewünschte Zielmarke von 2 Prozent, und die Renditen 10-jähriger US-Staatsanleihen begannen langsam zu steigen. In diesem sensiblen Umfeld einer fragilen Erholung wurde öffentlich ein Ende der Anleihenkäufe in Aussicht gestellt – ein Missverständnis, das Anleger in Panik geraten ließ, denn mit steigenden Zinsen hatte zu diesem Zeitpunkt kaum jemand gerechnet.

Die Folgen auf den Kapitalmärkten gingen als „Taper Tantrum“ (eine Verbindung von „Tapering“ mit dem englischen Begriff „Temper Tantrum“, der einen Wutanfall bezeichnet) in die Geschichte ein. Die Marktreaktionen waren dabei durchaus

beachtlich: Der S&P 500 verlor in einer ersten Reaktion 5 Prozent, Gold sogar 10 Prozent. Der US-Dollar konnte angesichts steigender Renditeerwartungen deutlich zulegen. Am stärksten reagierten jedoch die Zinsmärkte: Die Langfristzinsen schossen in die Höhe, und während sich andere Anlageklassen schnell wieder beruhigten, stieg die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen von Mai bis September 2013 von 1,63 auf 3,00 Prozent (siehe Grafik). Dieser steile Anstieg konnte erst gestoppt werden, als die Fed im September die Beibehaltung der expansiven Geldpolitik verkündete. Das von der Wall Street erwartete Tapering war damit verschoben.

In den Folgejahren gelang es der Fed, eine maßvolle Tapering-Politik zu etablieren. Ein erneutes „Taper Tantrum“ ist in der aktuellen Situation daher eher unwahrscheinlich, denn der US-Notenbank ist es dank einer vernünftigen strategischen Ankündigungspolitik („Forward Guidance“) seither sehr gut gelungen, die Markterwartungen kommunikativ zu managen.

Renditeentwicklung 10-jähriger US-Staatsanleihen infolge der Tapering-Äußerung von 2013



Quelle: Bloomberg, eigene Darstellung

„Ein erneutes ‚Taper Tantrum‘ ist in der aktuellen Situation eher unwahrscheinlich.“



Die aktuelle Situation

Die große Frage lautet nun: Werden die Notenbanken die expansiven Maßnahmen in diesem Ausmaß weiterführen? Den Gerüchten über ein mögliches Tapering wurde jedenfalls umgehend eine Absage erteilt, denn ein frühzeitiger Schwenk in der geldpolitischen Ausrichtung würde die massiven fiskalischen Stimuli konterkarieren – ein Umstand, der bereits im Jahr 2009 zu beobachten war.

Ein Blick auf die Entwicklung der US-Renditen lässt aber erahnen, dass die vehemente Fortführung der expansiven Geldpolitik nicht in Stein gemeißelt ist. Im August markierten 10-jährige US-Staatsanleihen mit 0,5 Prozent einen historischen Tiefstand. Seither kletterten die Renditen im Rückenwind der steigenden Inflationserwartungen auf 1,6 Prozent – Tendenz steigend. Im Gegensatz zum Jahr 2013 sorgen sich ob dieser Entwicklung heutzutage jedoch nicht nur Anleiheninvestoren, sondern zunehmend auch Aktionäre. Denn ein gewichtiger Mitgrund für das beeindruckende Comeback der Aktienmärkte nach dem pandemiebedingten Einbruch war zweifelsohne das Nullzinsumfeld. Doch was passiert, wenn der relative Bewertungspuffer von Aktien gegenüber Anleihen abschmilzt? Selbst ein Anstieg der 10-jährigen US-Renditen auf 2,0 Prozent wäre aus historischer Sicht immer noch ein sehr moderates Zinsniveau. So mancher risikoaversere Anleger könnte dann wohl im Bewusstsein einer sicheren Kupon- und Kapitalrückzahlung zur Anleihe greifen.

In der Eurozone ist die Situation etwas differenzierter zu betrachten als in den USA. Die Wirtschaft erholt sich langsamer, und die Gefahr einer zu schnell steigenden Inflation bleibt gering. Selbst für die nächsten 30 Jahre rechnen Marktteil-

nehmer nur mit einer durchschnittlichen Teuerungsrate von 1,6 Prozent. Dank der umfangreichen Anleihenkäufe aus dem Pandemienotfallprogramm scheinen die Renditen weitgehend unter Kontrolle zu sein.

Anlagestrategie zur Begegnung einer möglichen Zinswende

Aktienanleger sollten in einem Szenario steigender Zinsen besonders auf Qualität und Diversifikation achten. Unternehmen mit einem klaren Wettbewerbsvorteil, einem nachhaltigen Wachstum und einer soliden Bilanz bilden auch in Zeiten steigender Zinsen und Inflation das Fundament für zukünftige Ertragschancen auf dem Aktienmarkt. Auf den Anleihenmärkten bieten sich Chancen, wenn die Zinsen bereits etwas gestiegen sind. Bis dahin ist Vorsicht geboten, denn steigende Zinsen wirken sich direkt auf den Anleihenkurs aus. Vorausdenkende Investoren begegnen der Zinsgefahr mit kürzeren Laufzeiten, um die Kursverluste zu minimieren. Zusätzlich erscheinen inflationsgeschützte Anleihen attraktiv.

Fazit

Auch wenn unmittelbar noch kein Ende der Nullzinspolitik zu erkennen ist, wird sich das Umfeld wieder verändern. Bei einem starken Anstieg des Inflationsdrucks und einer Stabilisierung des globalen Wachstums werden sich auch die Zinsen wieder normalisieren. Diese Entwicklung und die Rhetorik der Notenbanken sollten Anleger deshalb sehr wachsam verfolgen. ■

Die Tech-Rallye rollt: Wann ist der Zenit überschritten?

2020 war auch an den Börsen ein ungewöhnliches Jahr, in dem nicht nur die etablierten Technologiewerte, sondern auch bislang unprofitable Zukunftstechnologien teils atemberaubende Bewertungen erreichten. Abseits der Tech-Rallye weist aber auch der breite Aktienmarkt mittlerweile eine gewisse Überbewertung auf, die weitgehend auf das niedrige Zinsniveau und mangelnde Alternativen zurückzuführen ist.

Ein Artikel von Mag. Michael Penninger, Investment Management & Strategy – Aktien

Aus Sicht der Aktieninvestoren war das vergangene Jahr zweifellos das Jahr der Technologiewerte und Internetaktien. Tabelle 1 zeigt die Performance wichtiger Aktienmärkte vom Beginn des Jahres 2020 bis heute. Der US-Technologieindex NASDAQ 100 ist in dieser Aufstellung ganz vorne zu finden.

Der Siegeszug der Tech-Werte, der nun schon seit ein paar Jahren anhält, hat mittlerweile in den breiten Aktienindizes seine Spuren hinterlassen. So kommen derzeit acht der zehn größten Aktien im MSCI All Country World Index aus dem Bereich E-Commerce bzw. Technologie – die Werte haben zusammen eine Gewichtung von 16,03 Prozent (siehe Tabelle 2). Zurecht fragen sich nun viele Anleger, ob diese Entwicklung so weitergehen kann oder ob die Tech-Rallye ihren Zenit bereits überschritten hat.

Aktuelle Attraktivität von Tech-Investments

Um zu erkennen, ob eine Kursentwicklung gerechtfertigt ist, betrachten Analysten diverse Kennzahlen und berechnen den inneren (oder fairen) Wert einer Aktie, der dann mit dem aktuellen Kurs verglichen wird. Ein guter Ausgangspunkt zur Bewertung ist das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV), daneben könnte man auch den Umsatz oder den Cashflow zum Preis ins Verhältnis setzen. Aufgrund der Corona-Pandemie sind die Ergebnisse der Unternehmen stark eingebrochen, weshalb viele Kennzahlen zuletzt an Aussagekraft verloren haben. Da die Marktteilnehmer für die Zukunft eine Verbesserung erwarten, nehmen die Kurse die anstehende Erholung bereits vorweg, was sich jedoch noch nicht in den Gewinnen widerspiegelt. Daher ist es sinnvoll, anstelle der aktuellen Zahlen die Berechnung auf Basis der erwarteten Gewinne durchzuführen. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Bewertungssituation.

TABELLE 1: AKTIENINDIZES

31. 12. 2019 BIS 15. 2. 2021	Performance in % (auf Eurobasis)
NASDAQ 100 STOCK INDX	47,85
NIKKEI 225	23,89
MSCI AC ASIA PACIFIC	21,51
S&P 500	15,07
MSCI WORLD	13,27
DAX	6,49
STOXX 600	3,80
HANG SENG INDEX	2,84
ATX	-3,27

Per 15. 2. 2021, Quelle: Bloomberg, eigene Berechnung

TABELLE 2: GEWICHTUNG IM MSCI AC WORLD

	Gewicht in %
Apple Inc	3,69
Microsoft Corp	2,78
Amazon.com Inc	2,22
Alphabet Inc Class A+C	2,00
Facebook Inc Class A	1,04
Tesla Inc	0,97
Tencent Holdings Ltd	0,92
Taiwand Semiconductor Manufactur	0,89
Alibaba Group Holding Ltd – Depos	0,81
Johnson & Johnson	0,71

Per 15. 2. 2021, Quelle: Bloomberg, eigene Berechnung

TABELLE 3: BEWERTUNGSVERGLEICH WICHTIGER AKTIENINDIZES

	Kurs-Gewinn-Verhältnis	Erwartetes KGV	Mittelwert	Abweichung vom Mittelwert
MSCI AC World	33,59	20,83	15,62	5,21
S&P 500 Index	32,30	23,05	17,32	5,73
Stoxx 600	59,29	18,20	13,87	4,33
MSCI WORLD IT Index	41,40	31,16	23,43	7,73
NASDAQ 100 Index	40,50	30,58	21,39	9,19

Per 15. 2. 2021, Quelle: Bloomberg, eigene Berechnung

Es zeigt sich, dass auf Indexbasis nicht nur Technologiewerte, sondern genauso andere Indizes relativ zu ihrem langjährigen Durchschnitt eine mehr oder weniger große Überbewertung aufweisen. Weiters zeigt sich, dass die Zahlen bei Wachstumswerten generell höher ausfallen als im breiten Markt. Das hat den Hintergrund, dass sich ein hohes KGV schnell relativieren kann, wenn ein Unternehmen den Gewinn auf Jahressicht deutlich steigern kann.

Obwohl die Indizes schon im historischen Vergleich engagierte Bewertungsniveaus aufweisen, werden diese von manchen Einzeltiteln sogar noch bei Weitem in den Schatten gestellt. So weisen derzeit 39 Werte des NASDAQ 100 ein KGV jenseits der 40 auf, weitere zehn Werte erwirtschaften derzeit überhaupt keinen Gewinn. Für das nächste Jahr wird noch immer bei knapp 30 Prozent der Unternehmen mit einem KGV von über 40 gerechnet.

Beispiel Amazon

Amazon hat derzeit ein KGV von knapp 80, und für das nächste Jahr wird ein KGV von knapp 70 erwartet. Mittel- bis langfristig wird auch abseits des Kerngeschäfts, wie z. B. Online-Apotheke oder Cloud-Plattform, mit hohen Wachstumsraten gerechnet. Dennoch müsste man heute bei einem Investment für jeden erwirtschafteten Dollar des Gewinns 80 Dollar bezahlen. Bei einer unveränderten Gewinnsituation hätte man sein Investment damit erst nach 80 Jahren durch die Gewinne zurückerhalten – und das auch nur dann, wenn der Gewinn voll ausbezahlt würde. Um die Bewertung bzw. ein Investment in Amazon heute auf Basis des KGVs zu rechtfertigen, sind immense Wachstumszahlen notwendig.

Wie viel wäre wirklich nötig? Dazu ein Rechenbeispiel: Amazon erwirtschaftete im Jahr 2020 einen Gewinn von 21,3 Milliarden US-Dollar bei einem Umsatz von 386 Milliarden US-Dollar. Die Marktkapitalisierung lag bei unglaublichen 1,6 Billionen US-Dollar. Unter der Annahme einer stabilen Umsatzrentabilität müsste Amazon seinen Umsatz verdoppeln, um das aktuelle KGV des NASDAQ 100 zu erreichen. Der Analystenkonsens zur

Umsatzentwicklung weist laut Bloomberg aktuell ein Umsatzwachstum von 22 Prozent für das Jahr 2021 und 16,6 Prozent für das Jahr 2022 aus. Unter diesen Voraussetzungen würde es mehrere Jahre dauern, bis ein nachhaltigeres Bewertungsniveau erreicht ist. Und weitere Kursveränderungen wurden hier noch gar nicht berücksichtigt. Eine andere Möglichkeit wäre natürlich, die Marge auszuweiten, was von Analysten für die nächsten beiden Jahre tatsächlich erwartet wird.

Beispiel Zoom Video

Zoom ist ein „Highflyer“ bzw. Überflieger aus der zweiten Reihe, dessen Börsenwert sich wegen des plötzlichen Bedarfs an Online-Kommunikation im Jahr 2020 vervielfachte. Die Konkurrenz ist aber groß: Mit Skype und Teams von Microsoft oder Webex von Cisco tritt man gegen etablierte Unternehmen an. Auch wird erwartet, dass sich die Nachfrage bei einem Abklingen der Corona-Pandemie reduzieren wird. Dafür sind die Bewertungen gewaltig: Das KGV beträgt derzeit 287, und das KUV (Kurs-Umsatz-Verhältnis) liegt aktuell bei über 60.

Zur Einordnung dieser Zahlen: In den letzten Jahren wurde den Unternehmen wegen der lockeren Geld- und Fiskalpolitik zwar eine höhere Bewertung zugestanden, landläufig werden jedoch Werte mit einem KGV von unter 16 und einem KUV von unter 1,5 als günstig angesehen. Alle Werte darüber hinaus gelten als teuer. Nun muss sich jeder Investor die Frage stellen, bis zu welchem Preis er bereit ist, sein Geld zu investieren – selbst das beste Unternehmen ist irgendwann überbewertet. Oder er überlässt diese Entscheidung einem erfahrenen Vermögensverwalter, der sich diese Fragen tagtäglich für eine Vielzahl von Aktien stellt.

Wie weiter oben angedeutet, handelt es sich bei der Berechnung des KGVs nur um eine Möglichkeit der Aktienbewertung unter vielen. Börsenexperten lassen verschiedenste weitere Methoden wie z. B. abgezinste Dividenden, freien Cashflow oder Kurs-Buchwert-Verhältnis in die Betrachtung einfließen und aggregieren das Zahlenmaterial dann zu einem Kursziel, das mit dem aktuellen Kurs verglichen wird.



„Aufgrund der Corona-Pandemie sind die Ergebnisse der Unternehmen stark eingebrochen, weshalb viele Kennzahlen zuletzt an Aussagekraft verloren haben. Da die Marktteilnehmer für die Zukunft eine Verbesserung erwarten, nehmen die Kurse die anstehende Erholung bereits vorweg.“

Fazit

Wie lange die Börsen-Rallye noch weitergehen wird, weiß mit Sicherheit niemand. Die Historie zeigt, dass Übertreibungen einige Zeit anhalten können, bevor sie wieder abgebaut werden. Weitgehend einig ist sich die Analystengemeinde, dass Big Tech auch in Zukunft eine herausragende Rolle spielen wird, da jeder für sich eine marktbeherrschende Stellung und dominante Plattform mit schier endlosen Synergien erzeugen konnte. Uneinigkeit herrscht hingegen beim Thema Bewertung: Während einige die Bewertungen für gerechtfertigt halten und mit weiterem

Wachstum rechnen, erwarten andere eine Korrektur und sehen die Titel erst nach einem ordentlichen Kursrückgang als attraktiv an. Für Anleger lohnt sich aktuell auch ein Blick auf die hinteren Ränge: Technologiewerte sind kein homogener Sektor, und es lässt sich immer noch die eine oder andere fair bewertete hochqualitative Aktie finden. Doch es ist Vorsicht geboten: Um nicht in eine sogenannte Value-Falle („value trap“) zu tapen, ist eine tiefgreifende fundamentale Betrachtung abseits der Bewertungskennzahlen notwendig. ■

Asien & Co: Anlagentrends in Zeiten der Pandemie

Asien befindet sich trotz Corona wirtschaftlich weiterhin auf der Überholspur, Hightech-Lösungen sind insbesondere in Lockdown-Zeiten gefragter denn je, und auch der Gesundheitsbereich erlebt gerade einen Höhenflug. Die Pandemie und ihre Folgen setzen zwar viele Unternehmen unter Druck, bringen aber auch Gewinner hervor.

Ein Artikel von Bernhard Spittaler, CPM®, Fondsmanagement/Schoellerbank Invest AG

Inmitten der schwersten Pandemie seit der Spanischen Grippe in den Jahren 1918 bis 1920 steht die Wirtschaft keineswegs komplett still. Strukturelle und disruptive Veränderungen haben sich teilweise sogar deutlich beschleunigt, was auf den Finanzmärkten zu bestimmten Trends geführt hat, die es zu nutzen gilt.

Asien

Der asiatische Raum ist eindeutig als Gewinner der corona-bedingten Vorgänge zu sehen. Speziell in China sind die Maßnahmen gegen das Virus drakonisch – die dortige Vorgehensweise wäre in westlichen Gesellschaften undenkbar. Damit wurde allerdings eine starke Ausbreitung verhindert, weshalb im Reich der Mitte eine wesentlich schnellere Rückkehr zur Normalität möglich war. Der große Trend zu einer schnell wachsenden Mittelschicht ist somit ungebrochen. Schätzungen zufolge wird die asiatisch-pazifische Region bis 2030 rund 65 Prozent der globalen Mittelschicht stellen, was für die Konsumaussichten positiv zu bewerten ist.

Darüber hinaus wird China insbesondere im Finanzbereich an Einfluss gewinnen. Der Anteil chinesischer Festlandaktien („A-Shares“) am globalen Schwellenländerindex MSCI Emerging Marketes beträgt aktuell rund 5 Prozent. Dies liegt daran, dass A-Shares derzeit nur mit 20 Prozent ihrer tatsächlichen Gewichtung berücksichtigt werden. Bis circa 2025 wird im Index aufgrund der vollen Inklusion ein Gewicht von 24,5 Prozent erwartet. International betrachtet bilden chinesische Festlandaktien in Summe (Marktkapitalisierung) bereits den weltweit zweitgrößten Aktienmarkt. Durch die bevorstehende vollständige Berücksichtigung werden die Börsen in Shanghai und Shenzhen daher weiter an Bedeutung gewinnen.

Technologie

Die Digitalisierung wurde im Zuge der aktuellen Pandemie deutlich beschleunigt. Entwicklungen, die normalerweise ein paar Jahre in Anspruch nehmen, wurden innerhalb von wenigen Monaten umgesetzt – man denke etwa an den digitalen Unterhaltungsbereich: Enorm, wie rasant hier die Anwenderzahlen gestiegen sind. Und das Ende der Fahnenstange scheint noch nicht erreicht, da digitaler und flexibel einsetzbarer Inhalt den Zeitgeist trifft. So konnte auch der Bereich der digitalen Zahlungsabwicklung seine Marktposition deutlich ausbauen. Gepaart mit Online-Shopping wird diese Entwicklung weiter fortschreiten. Und auch die 5G-Technologie hat ihren Siegeszug nun endgültig angetreten, womit Themen rund ums „autonome Fahren“ an Bedeutung gewinnen werden.

Gesundheit

Die Einführung der mRNA-Impfstoffe kann als Quantensprung bezeichnet werden. Durch diese neuartige Technologie hat die Menschheit ein funktionsfähiges Werkzeug gegen die Pandemie, aber theoretisch auch gegen andere Krankheiten in die Hand bekommen. Die bereits zugelassenen mRNA-Vakzine beruhen auf Forschungsgrundlagen in der Krebsmedizin, wo derartige Impfungen die Baupläne für wichtige Bestandteile eines Tumors enthalten, wie etwa bestimmte Proteine. Gegen diese sogenannten Antigene kann die Körperabwehr dann gezielt vorgehen – so die Theorie, der Praxistest ist angelaufen, aber noch nicht abgeschlossen.

Die Gesundheitssysteme vieler westlicher Staaten sind sehr kostspielig – speziell gilt das für die USA. Innovative Medikamente bzw. Methoden, die effektiver wirken und daher Krankenhausaufenthalte verringern oder obsolet machen, sind gesucht. Ebenso können digitale Angebote, wie etwa ein Ultraschallgerät für zu Hause im Zusammenspiel mit einer Handy-App, Kostenvorteile bringen. Und auch digitale Arztbesuche können dabei helfen, Kosten effektiv einzusparen.

Der Schoellerbank All Trends

Mit dem Dachfonds All Trends vereint die Schoellerbank diese und auch andere zukunftssträchtige Themen in einer Anlagelösung. Ziel ist es, die weltweit attraktivsten Trends möglichst frühzeitig zu erkennen und entsprechende Veranlagungen vorzunehmen. Die Selektion der Subfonds erfolgt hierbei nach den bewährten Qualitätskriterien des Schoellerbank FondsRatings. In den Jahren 2019 (+28,63 Prozent) und 2020 (+19,08 Prozent) war die Wertentwicklung außergewöhnlich, und auch im langfristigen Vergleich schneidet der Fonds hervorragend ab (+10,99 Prozent p. a. über fünf Jahre).*

Fazit

Wesentliche wirtschaftliche Veränderungen passieren nicht von heute auf morgen, sondern sind das Ergebnis von langfristigen strukturellen Veränderungen. Diese entstehen in erster Linie durch Forschung und Entwicklung. Für die Schoellerbank gilt daher: Neugierig bleiben – und natürlich „Investieren statt Spekulieren“.

*Quelle: Oesterreichische Kontrollbank (OeKB). Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu. Ausgabe- und Rücknahmespesen sind in der Performanceberechnung nicht berücksichtigt.

Umweltschutz in Corona-Zeiten

Auf den ersten Blick war 2020 ein gutes Jahr für die Umwelt. Coronabedingt blieben viele Flugzeuge auf dem Boden, und auch sonst reduzierten sich die transportabhängigen Treibhausgase. Auf der anderen Seite wurden viele Klimakonferenzen abgesagt oder verschoben. Und auch um Greta Thunberg ist es ruhiger geworden, seit die Pandemie weltweit im Vordergrund steht. Immerhin scheint sich die Umweltthematik von einer in den letzten Jahren eher emotionalen nun auf eine sachlichere Ebene verschoben zu haben, wozu nicht zuletzt der „European Green Deal“ der EU-Kommission erheblich beigetragen haben dürfte. Und auch die Schoellerbank setzt laufend neue Schritte für noch mehr Umwelt- und Klimaschutz und ist außerdem ein Vorreiter im Bereich der nachhaltigen Investments.

Ein Artikel von Alexander Adrian, Dipl.-BW (FH), CPM®, und Mag. (FH) Akil Dhawan, CPM®, CEFA®, Fondsmanagement/Schoellerbank Invest AG

Ein bedeutendes Ereignis, das sich in jedem Fall positiv auf das Klima auswirken dürfte, war 2020 der Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahlen: Bereits an seinem ersten Arbeitstag hat der neue US-Präsident den Austritt aus dem Pariser Klimaabkommen rückgängig gemacht, womit die USA zum Klimaschutz zurückkehrt. Das ist eine gute Nachricht für die Umwelt, sind die USA doch einer der größten Emittenten von Treibhausgasen.

Eine Billion Euro für den Klimaschutz

Neben den USA und China gehört auch die EU zu den größten Verursachern von Umweltverschmutzung. Dennoch ist es der EU trotz Corona-Widrigkeiten gelungen, den „European Green Deal“ auf den Weg zu bringen. Mit diesem Pakt will Europa bis 2050 zum ersten CO₂-neutralen Kontinent werden – ein ambitioniertes Ziel, denn für die Netto-Null müssten sich die 27 Länder von Kohle, Öl und Erdgas verabschieden und den Rest durch Aufforstung oder Speicherung ausgleichen.

Leider kam der Pakt nicht einstimmig zustande, und so bleiben manche Länder aus diversen Gründen erst mal außen vor. Einen weiteren Schönheitsfehler stellt außerdem das Thema Atomkraft dar, das vorerst ausgeklammert wurde. Sicherlich sind die Treibhausgase bei Atomkraftanlagen geringer als bei einem Kohlekraftwerk, aber es stellt sich nach wie vor die Frage, wie mit dem radioaktiven Abfall aus diesen Anlagen langfristig umgegangen werden soll. Ein kleiner Schritt in eine atomkraftfreie Zukunft konnte jedoch zu Beginn dieses Jahres gesetzt werden: Das Europaparlament hat eine besondere Rolle der Atomkraft bei der Erreichung der CO₂-Ziele in Europa abgelehnt. Im Jänner hat die EU-Kommission schließlich einen ersten Finanzierungs-

plan für den Green Deal vorgestellt: Für die nächsten zehn Jahre will die EU demnach eine Billion Euro für den Klimaschutz mobilisieren. Rund die Hälfte der Summe soll aus dem EU-Haushalt kommen, der Rest aus privat-öffentlicher Finanzierung, nationaler Kofinanzierung sowie aus dem EU-Emissionshandel. 143 Mrd. Euro sind für einen „gerechten Übergang“ zur Unterstützung kohleabhängiger Regionen und Sektoren vorgesehen.

Umdenken auch in China

Der größte Emittent von Treibhausgasen ist nach wie vor China, doch auch im Reich der Mitte hat ein Umdenken stattgefunden, wenngleich das Land noch einen weiten Weg vor sich hat. Licht am Ende des Tunnels sehen Wissenschaftler des China Instituts Merics in Berlin, die eine Analyse der Umwelt- und Klimaziele der Volksrepublik erstellt haben: Zwar habe China sämtliche „grünen Ziele“, die es sich 2016 in seinem Fünfjahresplan gesetzt hat, bereits erfüllt oder stehe kurz davor, in Bezug auf Nachhaltigkeit könne man jedoch lediglich von einer „gemischten Erfolgsbilanz“ sprechen. Allein im ersten Halbjahr 2020 seien in China fast 20 Gigawatt (GW) Kohlekraftkapazität hinzugefügt und weitere 48 GW genehmigt worden. Dies sei mehr als die gesamte Kohlekraft Deutschlands. Auch führten die Autoren an, dass ein eigentlich schon für 2020 geplantes System zum Handel mit Emissionsrechten verschoben wurde. Zudem setze Peking bei Investitionen in kohlenstoffintensive Projekte im Ausland noch keine strengen Grenzen. Trotz solcher Probleme ist China laut der Merics-Analyse entschlossen, eine weltweite Führungsrolle bei umweltfreundlichen Technologien und nachhaltigen Lösungen einzunehmen. Chinas Ambitionen sollten daher „ernst genommen werden“.

Kursverlauf Schoellerbank Ethik Vorsorge (Angaben in Euro)



Quelle: Oesterreichische Kontrollbank (OeKB). Die Wertentwicklung der Vergangenheit lässt keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Fonds zu. Ausgabe- und Rücknahmespesen sind in der Performanceberechnung nicht berücksichtigt.

Umwelt- und Klimaschutz in der Schoellerbank

Auch die Schoellerbank trägt ihren Teil dazu bei, Ressourcen möglichst schonend zu verwenden. An allen Standorten wird auf einen sparsamen Umgang mit Energie und Wasser geachtet und wertvolles recycelbares Material getrennt entsorgt. Unabhängig von den notwendigen Veränderungen im Zuge der COVID-19-Pandemie (Remote Working, Videokonferenzen) hat die Schoellerbank schon vorab umfangreiche Maßnahmen in ihrer technischen Infrastruktur umgesetzt, um Arbeitsabläufe zentralisiert und entsprechend umweltbewusst zu gestalten. Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Pandemie werden auch in die zukünftigen Arbeitsabläufe einfließen, etwa zur Vermeidung von Dienstreisen etc. Neben der Einhaltung von Umweltschutzstandards im Rahmen der geltenden Rechtsvorschriften und den zuvor genannten Maßnahmen zur Einsparung von Ressourcen wird in der Schoellerbank aktiv Verantwortung für den Klimaschutz übernommen und insbesondere mit einer breiten Palette an ESG-Veranlagungsangeboten die Transformation der Wirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit unterstützt.

Nachhaltiges Investieren mit der Schoellerbank

Nachhaltige Investoren sind bei der Schoellerbank bestens aufgehoben: Seit 2003 werden Mandate unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien verwaltet, womit das Haus einer der österreichischen Pioniere bei diesem wichtigen Thema ist. Was zunächst nur ein Nischenmarkt war, findet in der Öffentlichkeit immer mehr Beachtung. Hervorzuheben ist hier insbesondere

der mehrfach ausgezeichnete Schoellerbank Ethik Vorsorge, der seit 2008 nachhaltig veranlagt (siehe Grafik). Dabei handelt es sich um einen Mischfonds aus Aktien und Anleihen, der aktiv gemanagt wird. Im Gegensatz zu vielen Mitbewerbern ist die Schoellerbank nicht erst vor Kurzem auf den Zug aufgesprungen, sondern kann beim Thema Nachhaltigkeit bereits auf viel Erfahrung zurückgreifen.

Nun geht man noch einen Schritt weiter und deckt die steigende Nachfrage nach einem reinen nachhaltigen Aktienfonds: Die Schoellerbank bietet ab Mitte März mit dem Schoellerbank Ethik Aktien (vormals Aktienfonds Value) interessierten Anlegern eine Investmentmöglichkeit an, bei der die Titelauswahl unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien erfolgt. Das bedeutet, die Unternehmen, in deren Aktien der Fonds künftig investiert, beachten bei ihren geschäftlichen Aktivitäten soziale, gesellschaftliche und ökologische Aspekte. Analog zum bereits etablierten Schoellerbank Ethik Vorsorge wird auch der neue Fonds selbstverständlich gemäß den bewährten Schoellerbank Qualitätskriterien sowie auf Basis der Nachhaltigkeitskriterien, die die Schoellerbank gemeinsam mit ihrem Partner ISS ESG kreiert hat, gemanagt. Der Schoellerbank Ethik Aktien (100 Prozent Aktien), der Schoellerbank Ethik Vorsorge (Mischfonds aus Aktien und Anleihen) sowie der Schoellerbank Vorsorgefonds mit österreichischem Umweltzeichen (100 Prozent Anleihen) bilden somit ein starkes Trio in Sachen nachhaltiger Fondsveranlagung für Investoren. ■

Investieren im Alter – Depotausrichtung für den Ruhestand

Im fortgeschrittenen Alter sollte man das Veranlagungsrisiko reduzieren und somit die Aktienquote seines Portfolios deutlich verringern – dies ist zumindest seit jeher die Grundregel. Vor allem in einem Umfeld mit sehr niedrigen oder gar negativen Zinsen spricht jedoch einiges dafür, dieses Prinzip kritisch zu hinterfragen. Eine ganzheitliche Finanzplanung erlaubt es, den Anteil risikoreicherer Assets in der Vermögensallokation individuell abzustimmen.

Ein Artikel von Mag. (FH) Stefan Kerschauer, CFP®, Wealth Planning

Eine alte Faustregel besagt: 100 minus Lebensalter ergibt den optimalen Aktienanteil im Depot. Dies würde bedeuten, dass ein 30-Jähriger zu 70 Prozent in Aktien investiert sein sollte. Und für einen 60-jährigen Investor wäre demnach eine 40%ige Aktienquote ideal – immer noch eine relativ hohe Quote, die in der Realität häufig unterschritten wird. Begründet wird die verringerte Aktienquote in der Regel damit, dass man bei einer kürzer werdenden Restlebenserwartung immer weniger Zeit hat, um Kurseinbrüche wieder aufzuholen. Deshalb schichten viele Anleger mit herannahendem Pensionsantritt ihr Wertpapiervermögen zu einem großen Teil in Titel mit geringem Wertschwankungsrisiko – also hauptsächlich Anleihen – um.

Die Lebenserwartung steigt – und somit auch der Anlagehorizont

Ein Faktor, den es in diesem Zusammenhang zu bedenken gilt, ist die gestiegene Lebenserwartung. Laut Statistik Austria hatte im Jahr 1990 in Österreich eine 60-jährige Frau eine sogenannte „fernere Lebenserwartung“ von ca. 22,2 Jahren. Das bedeutet, Österreichs 60-jährige Frauen konnten damals damit rechnen, im Schnitt etwas über 82 Jahre alt zu werden. Im Jahr 2019 war die fernere Lebenserwartung für 60-jährige Frauen auf rund 26 Jahre angestiegen. Als Frau hat man mit 60 Jahren also durchschnittlich fast vier Jahre mehr zu leben als noch im Jahr 1990. Für Männer stieg der entsprechende Wert von 17,8 auf 22,5 an – also um knapp fünf Jahre.

Für 2020 liegen noch keine Zahlen vor – wie sich die Pandemie auf diese Statistik langfristig auswirken wird, bleibt abzuwarten. Statistisch gesehen hat man mit 60 Jahren jedenfalls noch über 20 Jahre zu leben. Dies bedeutet für eine Investition in Aktien in der Regel einen ausreichenden Anlagehorizont.

Negative Zinsen und realer Vermögensverzehr

In einem Umfeld mit Null- oder gar Negativzinsen, das uns nun schon seit Längerem umgibt und wohl noch einige Zeit erhalten bleiben wird, ist ein realer Vermögenserhalt ohne ein entsprechendes Risiko im Portfolio nicht zu erreichen. Auch wenn die Inflation aktuell eher moderat ist, so nagt sie doch jährlich an der Kaufkraft des Vermögens, wenn dieses nicht Ertrag bringend veranlagt wird. Schon eine Inflationsrate von jährlich 1,5 Prozent bedeutet über einen Zeitraum von 20 Jahren einen Kaufkraftverlust von rund einem Drittel. Mit nominellen Zinssätzen von nur knapp über null Prozent für Sparguthaben nimmt man – besonders über lange Zeiträume – eine schleichende Entwertung seines Vermögens in Kauf. Eine Investition in qualitativ hochwertige Wertpapiere ist daher unerlässlich, um einen realen Vermögenserhalt sicherzustellen.

Eine umfassende Planung ist der Schlüssel

Faustregeln sind für anspruchsvolle Investoren ohnehin eine ungenügende Methode. Erfolgversprechender ist es, die Vermögensallokation individuell zu gestalten. Dabei müssen neben dem Alter mehrere Faktoren wie etwa die individuelle Risikoneigung sowie die Vermögens-, die Liquiditäts- und die Familiensituation berücksichtigt werden. Nur wer neben seiner eigenen Risikoneigung auch seine individuellen finanziellen Verhältnisse genau kennt, kann auch seine Risikotragfähigkeit und somit seine maximal mögliche Aktienquote bestimmen. Dabei kommt es ausdrücklich auf die Situation des gesamten Vermögens und nicht nur auf die Allokation des Wertpapiervermögens an. Die Aktienquote im Wertpapierportfolio ist das eine – der Anteil risikoreicherer Vermögenswerte am Gesamtvermögen das andere.

„Ein breit diversifiziertes, gut gemanagtes Aktienportfolio mit qualitativ hochwertigen Unternehmensanteilen hat langfristig hohe Erfolgchancen.“



Wie viel in Aktien investiert wird, sollte somit auch im Zusammenhang mit der gesamten Vermögensbilanz entschieden werden. Die Gesamtvermögensstruktur besteht in der Regel neben Wertpapieren auch aus Guthaben auf Konten und Sparbüchern, Immobilien, Unternehmensbeteiligungen und kapitalbildenden Versicherungen. Die Aktienquote bzw. der Anteil risikoreicherer Assets sollte daher immer in diesem Gesamtkontext betrachtet werden. Dabei sind in der Vermögensstruktur neben dem Risiko (im Allgemeinen versteht man darunter die Wertschwankung) auch die Liquidität der einzelnen Assetklassen sowie die Passivseite (Kredite) der persönlichen Bilanz entscheidend.

In der Regel muss nur ein bestimmter Teil des Vermögens liquide und sicher veranlagt werden. Hier ist es wichtig, auf Basis einer zukunftsgerichteten Liquiditätsplanung Bescheid zu wissen, welche Beträge für laufende Entnahmen zur Deckung des Lebensstandards benötigt werden. Es zeigt sich möglicherweise, dass selbst mit einem geringeren Einkommen im Ruhestand große Teile des Vermögens gar nicht angetastet werden müssen. Diese könnten dann bereits vorausschauend für die Nachkommen entsprechend veranlagt werden. Für eine ganzheitliche Finanzplanung sind die Analyse der Vermögensbilanz und die genaue Kenntnis der Liquiditätssituation daher immer essenzielle Bausteine.

Wie viel Risiko soll man eingehen?

Auf Basis der individuellen Planung lässt sich der mögliche Aktienanteil genauer bestimmen. Die Aktienquote muss jedoch auch der persönlichen Risikoneigung entsprechen. Der sogenannte „Maximum Drawdown“ kann dabei als Gradmesser dienen.

Vereinfacht gesagt zeigt diese Kennzahl den höchsten jemals erzielten Verlust während einer bestimmten Periode in der Vergangenheit – also jenen größten Gewinnrückgang, der nach einem Höchststand des Kapitals entstanden ist. Diese Kennzahl ist daher eine gute Möglichkeit, die „Schmerzgrenze“ eines Investors – auch aus psychologischer Sicht – auszuloten. Man sollte immer nur so viel Risiko nehmen, wie man gut aushält. Auf jeden Fall sollte vermieden werden, dass man in Krisenzeiten angesichts hoher Verluste die Nerven verliert und zu einem ungünstigen Zeitpunkt verkauft, denn dies kann eine fatale Fehlentscheidung sein.

Fazit

Wertschwankungen und Buchverluste gehören in der Welt der Aktieninvestments zur Normalität und lassen sich nicht gänzlich vermeiden. Ein breit diversifiziertes, gut gemanagtes Aktienportfolio mit qualitativ hochwertigen Unternehmensanteilen hat jedoch langfristig hohe Erfolgchancen. Besonders in Krisenzeiten sind Diversifikation und Qualität bei den Titeln das beste Rezept, um langfristig ohne starke Kurseinbrüche durchzukommen. Auch wenn es noch geraume Zeit dauern dürfte, bis die Corona-Krise vorbei ist, so hat sich bereits jetzt einmal mehr bestätigt: Es ist unabdingbar, bei der Geldanlage bzw. in der Vermögensverwaltung auf Qualität zu setzen. Es zeigt sich, dass solide Unternehmen mit stabilen Wettbewerbsvorteilen deutlich besser durch die Krise kommen als andere. Und auch im Anleihenbereich ist Qualität das Um und Auf – trotz oder vielleicht gerade wegen der sehr niedrigen Zinsen. Nur sehr solide Anleihen können das Portfolio in einem turbulenten Marktumfeld stabilisieren. ■

Vorsorge schützt das selbstbestimmte Leben im Ernstfall

Die Errichtung einer Vorsorgevollmacht ist zur Wahrung der eigenen Interessen im Ernstfall unabdingbar – insbesondere auch im Hinblick auf die Vermögenswerte: Nur so können die eigenen Wünsche und Bedürfnisse schon im Voraus individuell berücksichtigt werden.

Ein Artikel von Andreas Pfau, LLB. oec., Wealth Planning

Naturgemäß will sich der Mensch vorwiegend mit positiven Dingen beschäftigen – der eigenen Vulnerabilität und Endlichkeit wird deshalb oft wenig Beachtung geschenkt und die Vorsorgeplanung für den Ernstfall hinausgezögert. Die Realität nimmt aber keine Rücksicht auf die Idealvorstellung von einem langen und gesunden Leben. Die eigene Entscheidungsfähigkeit kann infolge eines Unfalls, einer schweren Krankheit oder sonstiger tragischer Umstände schnell verloren gehen, was sich ohne die richtige Vorsorge nicht nur auf die eigene Familie, sondern auch auf das aufgebaute Vermögen sehr nachteilig auswirken kann.

Verliert eine volljährige Person ihre Entscheidungsfähigkeit, so bedarf es zur Wahrung ihrer Interessen einer der nachfolgend erläuterten möglichen Formen der Erwachsenenvertretung.

Die Vorsorgevollmacht

Für ein selbstbestimmtes Leben ist diese Art der Erwachsenenvertretung die bestmögliche. Wer sich für die Errichtung einer Vorsorgevollmacht entscheidet, kann darin den Umfang und die Tiefe des Wirkungsbereiches der bevollmächtigten Person selbst festlegen.

Die gewählte Erwachsenenvertretung

Diese Form der Vertretung dient als Alternative zur Vorsorgevollmacht für all jene, die nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen haben. Die Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein einer geminderten Entscheidungsfähigkeit, der betroffene Erwachsene muss allerdings die Tragweite einer Bevollmächtigung zumindest in Grundzügen verstehen. Der Vertreter unterliegt im Gegensatz zur Vorsorgevollmacht einer gerichtlichen Kontrolle.

Die gesetzliche Erwachsenenvertretung

Die gesetzliche Erwachsenenvertretung kommt zur Anwendung, wenn keine Vorsorgevollmacht oder gewählte Erwachsenenvertretung mehr möglich ist. Diese Art der Vertretung können nur die nächsten Angehörigen übernehmen. Die Wirkungsbereiche wurden vom Gesetzgeber genau definiert, und der Vertreter wird vom Gericht kontrolliert.

Die gerichtliche Erwachsenenvertretung

Die gerichtliche Erwachsenenvertretung ersetzt die frühere Sachwalterschaft. Erst wenn keine der anderen Vertretungsformen mehr möglich ist, soll diese Form der Erwachsenenvertretung zur Anwendung kommen. Der Wirkungsbereich der gerichtlichen Vertretung umfasst nur einzelne oder bestimmte Arten von gegenwärtig zu besorgenden Angelegenheiten, und der Vertreter unterliegt der gerichtlichen Kontrolle.



„Der große Vorteil einer Vorsorgevollmacht ist, dass diese auf die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zugeschnitten werden kann.“

Welche Auswirkungen haben die einzelnen Modelle der Erwachsenenvertretung auf die Einkommens- und Vermögensverwaltung?

Vorsorgebevollmächtigte unterliegen hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverwaltung keiner gerichtlichen Kontrolle. Dies gilt sogar für Angelegenheiten des außerordentlichen Wirtschaftsbetriebs, sofern diese von seinem Wirkungsbereich umfasst sind. Die Regelungen über die mündelsichere Veranlagung gelten nur, wenn diese explizit in der Vorsorgevollmacht vorgesehen sind.

Ein Erwachsenenvertreter, der mit der Verwaltung des Einkommens oder des Vermögens beauftragt ist, muss sich zunächst einen Überblick über das Einkommen, die finanziellen Ansprüche und das Vermögen verschaffen. Diesen Überblick hat er dem Gericht mitzuteilen. Bei der Veranlagung von Vermögen sind grundsätzlich die Regelungen betreffend die Mündelsicherheit zu beachten.

Bei der Vermögensverwaltung hat das zuständige Gericht die Aufgabe, den Erwachsenenvertreter zu überwachen und gegebenenfalls Maßnahmen zur Sicherung des Vermögens anzuordnen. Das Mündelgeld ist unverzüglich, sicher und möglichst fruchtbringend anzulegen. Im aktuellen Zinsumfeld sind jedoch bei per Gesetz definierten mündelsicheren Veranlagungen

keine ertragreichen bzw. vermögenserhaltenden Veranlagungen möglich. Veranlagungen, die nicht unter die gesetzlich genannten Bestimmungen fallen, wie etwa Aktien, Zertifikate usw., sind vom PflEGschaftsgericht nur unter der Voraussetzung zu genehmigen, dass zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit und Sicherheit der Investitionen von Mündelgeld, die nicht kraft Gesetzes als sicher qualifiziert sind, ein gerichtlicher Sachverständiger beigezogen wurde – ein Privatgutachten ist nicht ausreichend.

Fazit

Die Errichtung eines umfassenden Vorsorgepakets (Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Testament) ist der Grundstein für ein selbstbestimmtes Leben. Der große Vorteil einer Vorsorgevollmacht ist, dass diese auf die eigenen Wünsche und Bedürfnisse zugeschnitten werden kann – mit der Möglichkeit, eine präzise Vermögensregelung treffen zu können. Als erfahrener Wealth Manager begleitet die Schoellerbank ihre Kunden – unter Einbindung von Notaren oder Rechtsanwälten – interdisziplinär bei einer professionellen Vorsorgeregung. Das spezielle Service des „Generationengesprächs“ bietet hierbei die Gelegenheit, sich mit diesen wichtigen Lebensthemen in Ruhe und mit professioneller Begleitung auseinanderzusetzen. ■

Von Dampf bis Wasserstoff – Mobilität im Wandel der Zeit

Mit der Erfindung des Rades um 4.000 v. Chr. wurde ein Grundstein gelegt, der letztlich auch die heutige motorisierte Mobilität erst ermöglichte. Die lange Entwicklung menschlicher (Auto-)Mobilität vollzieht sich dabei über einige entscheidende Stationen: von auf Muskelkraft und später auf Wasserdampf beruhender Fortbewegung über die Entwicklung erster Verbrennungsmotoren bis hin zu elektrisch und schließlich mit Wasserstoff betriebenen Fahrzeugen.

Ein Artikel von Bernhard Linny, CPM®, Vertriebsunterstützung/Schoellerbank Invest AG

Bereits im 13. Jahrhundert formulierte der Mönch und Gelehrte Roger Bacon erstmals die Idee des selbstständigen (autonomen) Fahrens, und um 1650 baute der Nürnberger Zeugschmied Hans Hautsch einen auf Uhrwerken basierenden Wagen – Zeitgenossen vermuteten allerdings, dass ein kleiner Junge im Inneren des Wagens die Mechanik mit Muskelkraft antrieb.

Dampf als Grundlage erster Automobilität

1670 soll der Jesuitenpater Ferdinand Verbiest am Hof der chinesischen Qing-Dynastie einen Dampfwagen erfunden haben, der sich aus eigener Kraft fortbewegen konnte. Es handelte sich dabei um ein 60 Zentimeter langes Modell, das mit einer Kohleladung angeblich eine Stunde lang fahren konnte. In der Folge wurden weitere unterschiedliche Modelle auf Grundlage der Dampfmaschine entwickelt, ehe Nicolas Cugnot 1769 in Paris den ersten funktionsfähigen Dampfwagen der europäischen Öffentlichkeit vorstellte. Das im Auftrag des französischen Kriegsministeriums für die Artillerie gebaute Transportmittel gilt somit als das erste bezeugte Automobil.

Vom ersten Explosionsmotor zum praxistauglichen Automobil

1673 konstruierte der niederländische Physiker Christiaan Huygens eine Maschine, bei der in einem Zylinder durch die Zündung von

Schießpulver heißes Verbrennungsgas eingebracht wurde. Durch die folgende Abkühlung des Gases konnte ein Kolben bewegt und damit ein Gewicht angehoben werden. Huygens gilt somit als Vordenker und Erfinder des Verbrennungs- bzw. Kolbenmotors, nach dessen Schema letztlich auch heutige Automotoren funktionieren.

Mit der Erfindung des Benzinmotors durch den Wiener Siegfried Marcus im Jahre 1870 sowie der von Christian Reithmann, einem österreichischen Uhrmacher, 1873 patentierten Konstruktion eines Viertaktmotors war dann der Grundstein für alle heutigen Verbrennungsmotoren gelegt. Der industrielle Durchbruch des Viertakters gelang allerdings erst dem deutschen Ingenieur Carl Benz mit seinem 1886 patentierten „Motorwagen Nummer 1“, dem ersten praxistauglichen Automobil.

Das Auf und Ab der Elektrofahrzeuge

Wer denkt, Elektroautos seien eine Erfindung der jüngsten Vergangenheit, der irrt: Zwischen 1832 und 1839 entwickelte der schottische Erfinder Robert Anderson bereits das erste Elektrofahrzeug. Und um 1900 wurden in den USA ca. 34.000 Fahrzeuge elektrisch betrieben, das waren immerhin 38 Prozent aller



„Wer denkt, Elektroautos seien eine Erfindung der jüngsten Vergangenheit, der irrt: Zwischen 1832 und 1839 entwickelte der schottische Erfinder Robert Anderson bereits das erste Elektrofahrzeug.“

Automobile – zum Vergleich: 40 Prozent der Autos waren Dampfwagen, nur 22 Prozent fuhren mit Benzin. Der Niedergang der Elektrofahrzeuge setzte ab 1910 ein, als durch den Anlasser das Starten von Benzinern viel bequemer wurde. Aber auch die größere Reichweite und das Angebot von billigem Öl spielten eine große Rolle. Erst aufgrund der Ölkrise nach dem Golfkrieg von 1990/91 und eines wachsenden Umweltbewusstseins erlebten Elektromotoren eine Renaissance. In den USA schlug das California Air Resources Board eine Regelung vor, wonach stufenweise emissionsfreie Fahrzeuge angeboten werden sollten. Diese auch als Gesetz verabschiedete Regelung zwang die Automobilindustrie in den 1990er-Jahren zum Umdenken. Doch auf Druck der Öl- und Automobilindustrie wurde das Gesetz entschärft und schließlich rückgängig gemacht. Dafür wurde beschlossen, dass Neuzulassungen nur unter Einhaltung strenger Abgasregeln erfolgen dürfen, was jedoch umgangen werden konnte, wie der Abgasskandal rund um VW zeigte. Erst mit dem Markteintritt von Tesla änderte sich

die Situation grundlegend, denn die neuen Modelle zeichneten sich durch sehr gute Fahreigenschaften sowie eine für Elektrofahrzeuge gute Langstreckentauglichkeit aus.

Hoffnungsträger Wasserstoff

Hersteller versuchen nun auch, Wasserstoff für den Antrieb zu nutzen. Hier ist jedoch zu bedenken, dass Wasserstoff mit fossiler Energie erzeugt wird. Daher weist er gegenüber der direkten Verbrennung von fossilen Brennstoffen keine größeren Umweltvorteile auf, auch wenn die Abgase aus reinem Wasserdampf bestehen. Und auch die Speicherung von Wasserstoff stellt ein Problem dar, muss er doch entweder gasförmig unter hohem Druck oder flüssig bei -253 °C gelagert werden. Aber auch hier verfolgen die Hersteller unterschiedliche Lösungsansätze. Welches Konzept schlussendlich einen langfristigen Beitrag zu einer saubereren Umwelt leisten kann, wird die weitere Zukunft der sich wandelnden Mobilität zeigen. ■

Online-Expertenforen zur Börsen-Rallye: Welche Chancen stecken in der nächsten Etappe?

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Geldanlage ist, über aktuelle Entwicklungen Bescheid zu wissen. In besonderen Zeiten gilt dies umso mehr: Die Schoellerbank hat daher mit den Online-Expertenforen zur aktuellen Börsen-Rallye ein exklusives Live-Format für Kunden und Interessenten entwickelt. Im März fanden gleich zwei Events dazu statt: Im virtuellen Studio des UniCredit Centers am Kaiserwasser gaben die Experten eine kurze Einschätzung zu den Chancen an den Börsen und Märkten und beantworteten Publikumsfragen.

„Mit ‚Investieren statt Spekulieren‘ haben wir vermögensverrichtende Fehltritte stets vermieden“, sagte **Mag. Dieter Hengl**, Vorsitzender des Vorstands, und brachte zum Einstieg die Anlage-Philosophie der Schoellerbank gleich auf den Punkt. Ein Motto, das sich bewährt hat, denn die Performance der Schoellerbank Vermögensverwaltung in den vergangenen fast 30 Jahren ist beachtlich: Seit dem Start im Jahr 1992 konnte bis Ende Februar 2021 mit einem reinen Aktiendepot eine durchschnittliche jährliche Performance von mehr als 8 Prozent für die Kunden erzielt werden – trotz zahlreicher zwischenzeitlicher Krisen. Besonders wichtig ist Hengl auch das Thema nachhaltiges Investieren: „Ich bin überzeugt, dass Menschen und Organisationen, die ihr Geld für das Richtige einsetzen, einen großen Mehrwert für die Allgemeinheit bringen.“ In der Schoellerbank Vermögensverwaltung erfüllen bereits über 50 Prozent aller Aktien und Anleihen die wichtigen Nachhaltigkeitskriterien.

Professionelles Wealth-Management in besonderen Zeiten: Investieren statt Spekulieren

Oliver Prinz, Leiter Investment Management & Strategy, moderierte das erste Event am 9. März und startete gleich mit einem grundlegenden Tipp für Anleger: „Die jetzige Volatilität der Märkte bietet Chancen: Um sie gut zu nützen, steht das Know-how unserer Top-Experten zur Verfügung – das schont in turbulenten Zeiten die Nerven.“ Prinz begrüßte dazu eine hochkarätige Runde:

Mag. Felix Düregger, Leiter Investment Management & Strategy – Anleihen/Währungen, eröffnete mit einem Impulsreferat über die künftige Entwicklung von Inflation und Zinsen und darüber, wie Konjunkturpakete, Geldpolitik, aber auch Regionalisierungstrends darauf Einfluss nehmen. Zur Publikumsfrage „Gibt’s in

Zukunft überhaupt noch Zinsen am Spargbuch?“, hier wird auf dem Geldmarkt keine Bewegung bis 2022 erwartet. Bei Anleihen empfehlen sich inflationsgeschützte Titel.

Christian Fegg, Vorstandsmitglied der Schoellerbank Invest AG, referierte über die historische Entwicklung auf dem Aktienmarkt und zur Frage, wann die Wirtschaft wieder boomt: Positive Effekte können dabei neben den staatlichen Hilfspaketen der zu erwartende Nachholeffekt nach den Lockdowns und die steigende Durchimpfungsrate sein. Seine Empfehlung zur Frage „Gold als Absicherung?“, als Ergänzung des Portfolios im Bereich von 5 Prozent, größere Renditechancen liegen aber vor allem längerfristig eindeutig bei Aktien.

Mag. (FH) Jakob Frauenschuh, CFA, Leiter Management & Strategy – Aktien, gab einen erfreulichen Ausblick: Wir stehen am Beginn einer Erholungsphase. Der asiatische Markt, insbesondere China und Japan, hat das höchste Wachstumspotenzial. Die Strategie ist dabei klar: „Wir wollen langfristig in die richtigen Unternehmen investieren und nicht mit Hypes spekulieren.“

Mag. Helmut Siegler, Investmentvorstand der Schoellerbank, führte durch das zweite Online-Event am 10. März und nannte die Konjunkturpakete „Impfprogramme“ für Wirtschaft und Börsen. Er präsentierte als Vortragende **Mag. Simone Klein**, die ein ganz besonderes Service der Schoellerbank für Anleger vorstellte: Als Investment-Advisor findet sie in Gesprächen mit Kunden bei komplexen Vermögensfragen deren ganz individuelle Bedürfnisse heraus und erarbeitet maßgeschneiderte Lösungsvorschläge. Das rege Interesse der Kunden und Interessenten an den beiden virtuellen Expertenforen ist erfreulich, denn es beweist, dass besonders in der Vermögensverwaltung ein Partner mit hohem Qualitätsanspruch geschätzt wird. ■



Die Diskutanten des Online-Expertenforums (v. l.): Mag. (FH) Jakob Frauenschuh, Mag. Helmut Siegler, Mag. Dieter Hengl, Christian Fegg, Mag. Felix Düregger, Oliver Prinz, Mag. Simone Klein

Retrospektive Daniel Spoerri im Bank Austria Kunstforum Wien:

24. März bis 27. Juni 2021.

Die sinnliche Wahrnehmung des Alltäglichen: Daniel Spoerri schrieb sich mit seinen Fallenbildern (frz. „tableaux-pièges“) in die Kunstgeschichte ein. Die aktuelle Ausstellung im Bank Austria Kunstforum Wien erweitert den Blick auf den in nahezu allen künstlerischen Medien tätigen Künstler und begeisterten Sammler.

Die Ausstellung präsentiert neben den berühmten Assemblagen und Collagen, die Alltagsmaterialien nutzen, das vielseitige Werk des in Rumänien geborenen Künstlers, entstanden in über 60 Jahren: seine Bronzeskulpturen, seine Arbeiten, die Schrift und Textilien verschränken, und seine oft in Zusammenarbeit mit anderen Künstlerinnen und Künstlern umgesetzten Aktionen. Kunstinteressierte bekommen einen spannenden Überblick über das umfangreiche Œuvre Spoerris, der mit Koch-Happenings die „Eat Art“ ins Leben gerufen hat, auch heute noch Bankette veranstaltet und sich selbst „Handlanger des Zufalls“ nennt. Daniel Spoerri lebt und arbeitet – nach Stationen unter anderem in Paris, New York, Syrm, Toggwil (Ueberstorf) und Düsseldorf – in Wien. ■



Aktuelle Trends und Investment-Strategien für CEE: Das Schoellerbank Experten-Webinar exklusiv für türkische Kunden

Wie entwickelt sich der Markt in diesen besonderen Zeiten im Raum Zentral- und Osteuropa? Ein Thema, das für türkische Kunden von besonderem Interesse ist. Die Schoellerbank veranstaltete dazu deshalb im Februar ein exklusives Online-Event: Marktexperten und das CEE-Beraterteam standen zahlreichen interessierten Kunden mit Informationen und Antworten zur Verfügung.

Informationen aus kompetenter Hand sind die beste Voraussetzung für eine erfolgreiche Geldanlage: Deshalb präsentierten Dan Busca, der Chef-Ökonom der UniCredit für CEE, und seine Kollegin Gökçe Çelik, UniCredit Senior CEE Economist, einen Überblick über die neuesten makroökonomischen Trends in den Ländern Zentral- und Osteuropas. Wie man diese Trends jetzt nutzen kann, dazu referierte Oliver Prinz, Leiter von Investment Management & Strategy der Schoellerbank: Was sind mögliche Investment-Strategien für 2021, und wo sind die besten Chancen auf gute Renditen zu erwarten. Die türkischen Kunden verschafften sich bei diesem Online-Event exklusive Einblicke und nutzten die ausgiebige Q&A-Session zur Beantwortung ihrer Fragen zum Thema Investment und Geldanlage in ihrer Region.

Aufgrund des großen Erfolgs des ersten CEE-Webinars wird das Format fortgesetzt und auch in Zukunft die geballte Expertise der UniCredit zu verschiedenen Märkten in spannenden Informationsveranstaltungen vermittelt. Das nächste Webinar ist in Zusammenarbeit mit den UniCredit Kollegen in Moskau für einen exklusiven russischen Kundenkreis geplant und den makroökonomischen Trends Russlands gewidmet. ■



Banking that matters. |  **Schoellerbank**
Wealth Management

Member of  **UniCredit**

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: ©Schoellerbank Aktiengesellschaft 2021, Renngasse 3, 1010 Wien; Firmensitz: Wien; Firmenbuchgericht: Handelsgericht Wien; Firmenbuchnummer: 103232m; DVR-Nr.: 0041556. Alle Rechte vorbehalten. Ausführliches Impressum unter www.schoellerbank.at.

Redaktion und Produktion: Marcus Hirschvogel, BA (Chefredakteur), Tel.: +43/1/534 71-2950; Endredaktion und Lektorat: Florian Praxmarer.
Fotos: Schoellerbank, Getty Images (u. a. Titelbild), Stocksy United (S. 2/3), Yannik Steer (S. 2 und S. 4); Grafik: Merlicek & Partner; Druck: Druckerei Roser.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten grundsätzlich immer für beide Geschlechter.

Kontakt: info@schoellerbank.at, presse@schoellerbank.at, www.schoellerbank.at

Rechtliche Hinweise:

Diese Unterlage wurde nur zu Werbezwecken erstellt und stellt keine Finanzanalyse, keine Anlageberatung und keine Anlageempfehlung dar. Die vorliegenden Informationen sind insbesondere kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren sowie keine Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen. Sie dienen nur der Erstinformation und können eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers bezogene Beratung nicht ersetzen.

Die vorliegenden Informationen wurden von der Schoellerbank AG, Renngasse 3, 1010 Wien, auf der Grundlage von öffentlich zugänglichen Quellen erstellt, die als zuverlässig eingeschätzt werden. Die Informationen können jederzeit einer Änderung unterliegen. Die Schoellerbank AG ist zu einer Aktualisierung dieser Informationen nicht verpflichtet. Die Haftung der Schoellerbank AG für leichte Fahrlässigkeit im Zusammenhang mit der Quellenrecherche und -studie und den darauf beruhenden Informationen wird ausgeschlossen.

Vervielfältigungen – in welcher Art auch immer – sind nur nach vorheriger ausdrücklicher Genehmigung der Schoellerbank AG zulässig. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Ihre Betreuerin bzw. Ihren Betreuer. Irrtum und Druckfehler vorbehalten.

Stand: 26.3.2021

Diese Marketingmitteilung wurde von der Schoellerbank AG, Renngasse 3, 1010 Wien, erstellt (Medieninhaber und Hersteller).